

# Polyphor gelingt Börsengang

## Biotech Allschwiler Firma will mit frischem Kapital neues Antibiotikum marktreif machen

VON ANDREAS MÖCKLI

Der Börsengang der Allschwiler Biotechfirma Polyphor ist geglückt. Die Aktien wurden gestern mit 38 Franken an der Schweizer Börse platziert. Die Titel schlossen nach einem ruhigen ersten Handelstag bei 38.20 Franken. Die Rechnung ist damit aufgegangen. Zunächst gab Polyphor eine Preisspanne von 30 bis 40 Franken vor, verkleinerte diese später auf 35 bis 38 Franken.

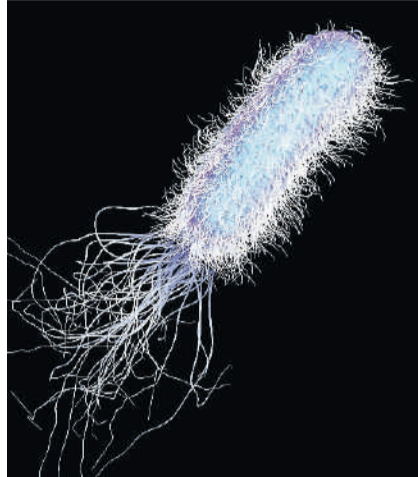
Die Firma, die rund 65 Mitarbeiter beschäftigt, forscht vorwiegend an Antibiotika und Krebsmedikamenten. Über marktreife Präparate verfügt sie noch nicht. Das aussichtsreichste Arzneimittel ist ein Antibiotikum gegen das Bakterium *Pseudomonas aeruginosa*. Laut Schätzungen ist es für rund 10 Prozent aller Spitalinfektionen verantwortlich. Betroffen sind vor allem Patienten mit bereits geschwächtem Immunsystem. Das Bakterium kann zu lebensgefährlichen Lungenentzündungen oder Blutvergiftungen führen.

Im Unterschied zu bereits erhältlichen Antibiotika ist der Wirkstoff von

Polyphor kein Breitband-Antibiotikum. Es wirkt gezielter und bildet somit weniger Resistenzen im Körper. Laut der Firma ist der Wirkstoff sehr potent, frühere Studien hätten Heilungsraten von 80 bis 90 Prozent gezeigt. Schätzungen trauen einem solchen Mittel einen Umsatz von 2 bis 3 Milliarden Dollar zu. Analysten gehen davon aus, dass sich Polyphor davon zwischen 400 und 800 Millionen pro Jahr sichern könnte.

### Roche stoppte Zusammenarbeit

Während knapp zwei Jahren hat Polyphor bei der Entwicklung des neuen Antibiotikums mit Roche zusammengearbeitet. Der Pharmakonzern sicherte sich für eine Vorauszahlung von 35 Millionen Franken die Rechte am Präparat. Weitere Zahlungen von bis zu 465 Millionen Franken wurden je nach Erfolg der Entwicklung des Medikaments in Aussicht gestellt. Ende 2015 beendete Roche die Zusammenarbeit jedoch überraschend. Der Konzern begründete dies einzig mit seiner Einschätzung bezüglich der erwartenden Fortschritten des Entwicklungspro-



Polyphor will gefährliche Bakterien bekämpfen.

SHUTTERSTOCK

gramms. Seither arbeitet Polyphor alleine an der Weiterentwicklung. Die daraus entstehenden hohen Kosten sind ein wichtiger Grund, weshalb das Unternehmen nun über die Börse frisches Kapital aufgenommen hat.

Polyphor rechnet mit Einnahmen von 165 Millionen Franken aus dem Börsen-

gang. Dieses Geld soll auch für die Weiterentwicklung eines Brustkrebsmittels eingesetzt werden, das in Kombination mit einem weiteren Präparat einer Dritt-firma getestet wird. Beide Medikamente dürften im Erfolgsfall frühestens im Jahr 2021 auf den Markt kommen.

Polyphor existiert bereits seit 1996 und geht auf die Brüder Jean-Pierre und Daniel Obrecht zurück. Zunächst synthetisierte die Firma mehrere tausend chemische Moleküle, die sie der Pharmaindustrie verkaufte. Diese nutzte diese Substanzbibliotheken, um aktive Wirkstoffe zu finden und diese zu neuen Medikamenten zu entwickeln. Dieses Geschäft wurde später sistiert. Daneben entwickelte Polyphor eine Technologie, mit der Wirkstoffe hergestellt werden, die von Proteinen abgeleitet sind. Aus dieser Plattform stammen die erwähnten Medikamente.

Sämtliche bedeutende Aktionäre stammen aus der Region. Der grösste ist Bachem-Gründer Peter Grogg, der knapp 11 Prozent an der Firma hält. Hinter ihm folgt der Baselbieter Investor Rudolf Maag mit gut 6 Prozent.

## NACHRICHTEN

### SISSACH Einmaleffekte bescheren grossen Überschuss

Im vergangenen Jahr erzielte die Gemeinde Sissach wegen mehrerer Sonderfaktoren einen Gewinn von 11,2 Millionen Franken. Der Gesamtaufwand lag bei 30,5 Millionen. Bei den Sonderfaktoren handelte es sich um die vom Kanton angeordnete Auflösung der Neubewertungsreserven sowie um eine Rückzahlung aus dem Ausgleichsfonds des kantonalen Finanzausgleichs. Ohne die Sonderfaktoren sowie der Bildung von Rückstellungen für die Pensionskasse und Äufnung diverser Vorfinanzierungen hätte ein Gewinn von 1,7 Millionen Franken resultiert. Budgetiert war ein Verlust von 500 000 Franken. (BZ)

### LIESTAL

#### Diego Stoll hört als Einwohnerrat auf

Das Liestaler Ortssparlament verliert einen seiner Vordenker: Gestern teilte Diego Stoll (SP) mit, dass er auf Mitte Jahr zurücktrete. Die Begründung ist die gleiche wie für seinen kürzlichen Verzicht auf eine Regierungsratskandidatur: Stoll will sich auf seinen Beruf als Anwalt und seine Dissertation konzentrieren. Landrat bleibt er aber. (H1)

### FINANZKONTROLLE

#### Barbara Gafner soll neue Chefin werden

Barbara Gafner soll neue Vorsteherin der Baselbieter Finanzkontrolle werden. Die Finanzkommission des Landrats hat die Betriebsökonomin einstimmig als Nachfolgerin von Roland Winkler nominiert, der Ende März pensioniert wurde. Der Landrat soll die Wahl am 31. Mai vornehmen. Gafner hatte nach einer Banklehre 2002 einen eidgenössischen Fachausweis als Wirtschaftsprüferin erlangt. Derzeit arbeitet die 47-Jährige als Geschäftsführerin und Revisionsexpertin in einer Treuhand- und Revisionsfirma in Basel. (SDA)

### PRÄMIEN-INITIATIVE

#### SP-Vorstoss kommt im September vors Volk

Am 23. September stimmen die Baselbieter über die Initiative «Ja zur Prämienverbilligung» ab. Die Regierung legte diesen Termin gestern fest. Der von der SP mit 5463 Unterschriften eingereichte Vorstoss will die Prämienbelastung durch die obligatorische Krankenversicherung deckeln. (SDA)

**Horrorcrash** Eine heftige Frontalkollision hat die Thiersteiner Ortschaft Fehren erschüttert. In der Nacht auf Dienstag krachte um 23.25 Uhr ein von Meltingen kommendes rotes Auto in einen entgegenkommenden Personwagen. In beiden Fahrzeugen sass zwei Personen, von denen zwei mittelschwer und zwei schwer verletzt wurden. Im Einsatz standen die Polizei, die Sanität sowie die beiden Feuerwehren Breitenbach und Ibach. FOTO: POLIZEI SO



## Unter der Erde lauert Lena

**Bottmingen** Eine Bohrmaschine gräbt sich in den kommenden Monaten Richtung Bruderholz vor.

VON YANN SCHLEGEL

Die Champagnerflasche zerschellt an «Lena». Schutzpatronin Barbara segnet den Akt. Die 25 Tonnen schwere Bohrmaschine ist bereit für die bevorstehende Aufgabe. Im August soll «Lena» an ihrem Ziel Chnebelackerweg den Mergel durchbrechen.

Auf dem Bruderholz entsteht die Stromdrehscheibe der Region. So nennen Elektra Birseck Münchenstein (EBM) und Industrielle Werke Basel (IWB) ihr Projekt «Jura Nord». Kernstück ist das 2014 in Betrieb genommene Unterwerk Froloo.

Für die Energieversorger der beiden Basel ist der Tunnelabschnitt zwischen Bottmingen und Unterwerk Froloo das spektakulärste Teilstück. Erstmals setzen EBM und IWB auf das Microtunneling. Bei dieser Bohrtechnik alimentiert ein Kran vom Startschacht aus die Bohrung mit drei Meter langen Betonelementen. Eine hydraulische Presse drückt die Betonröhren den Berg hoch.

Der Bohrkopf ebnet den Weg und arbeitet sich so vor. Unter dem Sichelweg in Bottmingen hindurch gräbt «Lena» ein Trasse mit zwei Metern Durchmesser. Die unterirdische Leitung liegt rund zehn Meter unter dem Boden, ist 530 Meter lang und mit 65 Höhenmetern gespickt.

«Wir sind nicht Tunnelbauer, daher ist es ein spezielles Projekt für uns», sagte Projektleiter Andreas Isenegger. Geplant wäre die Bohrung vor rund drei Jahren gewesen. Einsprachen ver-

zögerten den rund vier Millionen teuren Tunnelbau. Der herkömmliche Leitungsbau hätte auf der Talholzstrasse stattfinden müssen. Dabei wären, so Isenegger, die Anwohner massiver beeinträchtigt gewesen.

Unter dem Sichelweg geschehen die Arbeiten weitgehend lärmfrei. Auch müssen keine Lastwagen durchs Quartier verkehren. Der Aushub ist auf das Notwendige beschränkt. Und: Die Tunnelvariante kommt die EBM nicht allzu teuer zu stehen.



Lena Isenegger tauft Bohrmaschine Lena mit Champagner.

KENNETH NARS

## Regierung beschliesst die Zwangsverwaltung

### Zullwil Im Thiersteiner Dorf kommt es zur Sachwalterschaft

Der Solothurner Regierungsrat beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung zwar nur eine Minute mit Zullwil. Der Entscheid wird das politische Leben in der 650-Einwohner-Gemeinde aber für Monate beeinflussen.

Die Regierung hat beschlossen, in der Ortschaft im Thierstein einen Sachwalter einzusetzen. Seit dem gemeinsamen Rücktritt der beiden Gemeinderäte Silver Hänggi und Manuel Kohler sowie des Gemeindepräsidenten Roger P. Hänggi vor einigen Wochen ist das Dorf handlungsunfähig. Der Versuch, Personen für die vakanten Sitze nachzunominieren, blieb ohne Erfolg.

Die für das Geschäft zuständige Volkswirtschaftsdirektorin Brigit Wyss erklärte in der Regierungsratssitzung denn auch kurz und knapp: «Zullwil hat seine Handlungsfähigkeit verloren. Wir kommen dem Verlangen nach einer Sachwalterschaft nach.» Die drei zurückgetretenen Zullwiler Exekutivmitglieder hatten in ihrem Rücktrittsschreiben Mitte April beim Regierungsrat die Zwangsverwaltung beantragt. Wyss präzisierte, dass es sich um

eine Sachwalterschaft für die Einwohner- und die Bürgergemeinde handle, da Zullwil eine sogenannte Einheitsgemeinde ist.

Der in Zullwil eingesetzte Sachwalter führt in den nächsten Monaten die Geschäfte der Gemeinde. Seine wichtigste Aufgabe wird es jedoch sein, Nachwahlen für den Gemeinderat durchzuführen. Die beiden verbliebenen Ratsmitglieder Sandra Christ-Helfenfinger und Pascal Helfenfinger bleiben aller Voraussicht nach im Amt. Gelingt es Zullwil, wieder mindestens drei Exekutivmitglieder zu stellen, kann sich die Gemeinde aus der Zwangsverwaltung durch den Kanton befreien.

Um wen es sich beim Sachwalter handelt und wann dieser das Amt antritt, war gestern noch nicht zu erfahren. «Wir werden zuerst die Gemeindevorstandlichen per Einschreiben informieren», sagte Wyss. Im letzten Jahr hatte der Kanton im Nachbardorf Meltingen den Rechtsanwalt Walter Keller als Sachwalter einsetzen müssen. Seine Tätigkeit kostete Meltingen rund 25 000 Franken. (HOF)